

Inhalt

Neun Vorträge, gehalten in Dornach
vom 19. Januar bis 10. Februar 1924

1. Vortrag (19.1.1924)

Mensch und Welt, verwandt und fremd

Das Rätsel des Todes und der Seele

S. 11

- Anthroposophie spricht die tiefsten Herzensfragen des Menschen an: Warum wird mein Körper von der Natur im Tod zerstört? Wo ist die Welt, aus der meine menschliche Gestalt kommt? Warum wird die Natur in meinem Denken zum bloßen Bild? S. 11
- Der Mensch fragt weiter: Was ist das Ich? Ist es wie eine Woge in einem weiten Meer? Die Wissenschaft, die Kunst und die Religion der Alten haben Antworten gegeben, die den heutigen Menschen nicht befriedigen S. 23

2. Vortrag (20.1.1924)

Evolution der Erde im Menschen

Stufen des meditativen Bewusstseins

S. 33

- Im physischen Organismus des Menschen wiederholt die als Nahrung aufgenommene Materie in kürzester Zeit den langen Werdegang der Erde S. 33
- Durch Meditation kann mit verstärktem Denken das Lebendige (das Ätherische) und mit leerem Bewusstsein das Seelische (das Astralische) in Mensch und Erde wahrgenommen werden. Die heutige, materialistische Wissenschaft tappt im Dunkeln S. 41

3. Vortrag (27.1.1924)

Mond und Sonne, zwei Tore zum Geist

Karma der Vergangenheit, Freiheit der Zukunft

S. 55

- Von den Mondgeistern, die in alter Zeit auf der Erde lebten, stammt die Urweisheit der Menschheit – und damit alles Vergangene, das zum Karma geworden ist. Gegenwart und Zukunft hängen von den Sonnengeistern und von der Freiheit des Menschen ab S. 55
- Mit Menschen, die auf unseren Willen wirken (und von denen wir träumen), sind wir karmisch verbunden – nicht so mit Menschen, die nur auf Verstand und ästhetischen Sinn wirken (und von denen wir nicht träumen). Der Eingeweihte erlebt in sich wie selbstständige Menschen diejenigen, die mit ihm karmisch verbunden sind S. 68

4. Vortrag (1.2.1924)

Der Wasser- und der Luftp mensch

Vom Ätherisch-Lebendigen zum Astralisch-Seelischen

S. 79

- Der Mensch gehört der Natur an, die im Tod seinen Körper zerstört, und er trägt in der Seele moralische Ideale, die mit jedem Schlaf erlöschen S. 79
- Das Denken kann immer stärker und lebendiger gemacht werden – bis zum Erleben eines zweiten Menschen mit einem «Ätherleib», der als ein Flüssigkeitsmensch wie ein Weltbürger in der kosmisch-ätherischen Umgebung der Erde lebt S. 88
- Beim Herstellen eines leeren, aber wachen Bewusstseins wird die geistige Welt durch den «Astral leib» erlebt, der mit der Atmung wie ein Musikinstrument wirkt S. 101

5. Vortrag (2.2.1924)
Die Liebe als Erkenntniskraft
Der Wärmemensch und das Ich
S. 109

- Das Ätherisch-Lebendige strebt in allem Wässrigen vom Menschen weg (Auftrieb), das Astralisch-Geistige kommt durch die Atmung vom Kosmos in den Menschen herein (Weltsphärenmusik). Der Ätherleib ist ein Zeitorganismus, der sich bis zur Geburt erstreckt, der Astralleib ist ein Geistesorganismus, der im Vorgeburtlichen lebt S. 109
- Die Liebe, das Einswerden mit einem anderen Wesen, wird durch den «Erkenntnisschmerz» zu einer Erkenntniskraft. Das erste «fremde» Wesen, mit dem der Mensch durch den Wärmeorganismus erkennend eins wird, ist das eigene Ich aus dem vorigen Leben S. 139

6. Vortrag (3.2.1924)
Zu einem neuen Zeitbegriff
Erlebnisse im Schlaf außerhalb des Körpers
S. 151

- Durch Inspiration erlebt der Mensch im Schlaf außerhalb des Körpers die ausgeatmete Luft als die eigene Innerlichkeit, die in das Weltall aussprüht – von Weltgedanken erhellt. Der Mensch erkennt in den Wärme-Prozessen des Blutgeschehens das Wirken des Willens des eigenen Ich aus dem vorigen Leben S. 151
- «Der Zeitbegriff muss ein ganz anderer werden». Die Erinnerung ist ein gegenwärtiges Wahrnehmen aus dem Inneren, aus dem Meer des Erlebten. Nach dem Tod wird der reiche Inhalt der Erinnerung – die Welt verwandelt durch unser Ich! – in den Kosmos hinaus zerstrahlt S. 162

7. Vortrag (8.2.1924)
Zwei Arten von Träumen

Wie Traumbilder zu Imaginationen werden
S. 173

- Es gibt zwei Arten von Träumen: Entweder werden die äußereren Erlebnisse stark verändert, oder die inneren Organe werden in Sinnbildern ausgedrückt. In der ersten Art wirkt das Ich: Ein starker Willensmensch ändert die Erlebnisse sehr, ein schwacher ändert sie kaum S. 173
- In der Imagination erlebt der Mensch kosmische Bilder seiner Körperorgane – ähnlich wie im Traum der zweiten Art, nur sind die Traumbilder im Vergleich zu den Imaginationen stümperhaft. Aber das Bild des Traumes ist der Keim des Imaginationbildes S. 183

8. Vortrag (9.2.1924)
Das Leben, ein Schuldigwerden

Die Sehnsucht nach dem karmischen Ausgleich
S. 195

- Der Imaginierende nimmt den Traum ernst, als Keim des Menschen des nächsten Lebens. Die inneren Organe des Menschen erscheinen ihm als etwas Verwelkendes. Die Erinnerungen sieht er in einem mächtigen Zeitpanorama bis zurück zur Geburt S. 195
- In der Imagination wird deutlich: Jedes Erlebnis erzeugt in der geistigen Welt ein objektiv-geistiges Gegenstück. «Wir erleben im Leben nur die Hälfte von dem, was wir vollbringen». Der Mensch bleibt das ganze Leben wie verstümmelt – in der Schuld, auch die andere Hälfte zu erleben, was nur nach dem Tod möglich wird S. 205

9. Vortrag (10.2.1924)

Vier Formen der Erinnerung

Vom Leben auf der Erde zum Sein im Geist

S. 217

- Unser bewusstes Ich besteht aus Erinnerungen – aber das meiste des Erlebten bleibt unbewusst oder wird vergessen. Nach dem Tod erscheint alles Erlebte in einem mächtigen Panorama, das sich nach Tagen ins Weltall zerstreut. Wir fangen dann an, in der 3. Form der Erinnerung den objektiven Inhalt aller Erlebnisse zurücklaufend zu durchleben S. 217
- Nach dem Tod sehen wir als positiv die Befreiung von allem Physischen und die Notwendigkeit des karmischen Ausgleichs. In der 4. Form der Erinnerung werden wir selbst der geistige Inhalt des verlebten Lebens: Wir leben als Geist in einer Welt von Geistern, die unser Sein und unseren Wert bestimmen S. 227

Faksimiles: 10 Wandtafelzeichnungen S. 113

5 Klartextnachschriften S. 78 u. S. 125

Zu dieser Ausgabe S. 237

Fachausdrücke der Geisteswissenschaft S. 239

Über Rudolf Steiner S. 240